

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 1.

Samstag 4. Januar

1851.

## Amtsliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Altsstaig.  
Revier Simmersfeld.  
(Holz-Verkauf).

Aus den Staatswaldungen Simmersfelderhaith und Heuwald werden am

Freitag den 10. Jan. 1851

versteigert werden:

10 Stück tannene Säglöße,  
44 1/2 Rfl. tannene Scheiter,  
32 1/2 Rfl. dto. Prügel,  
1650 Stück tannene ungebundene Wellen.

Die Zusammenkunft zu Besichtigung des Holzes findet

Vormittags 10 Uhr

auf dem sogenannten Heerdwasen bei Simmersfeld statt, und die Bezahlung des Erlöses muß sogleich oder binnen 6 Tagen vom Tage des Verkaufs an erfolgen.

Vom Kastenholz beträgt das Anbot 2 fl. 42 kr. für 1 Rfl. Scheiter, und 1 fl. 48 kr. für 1 Rfl. Prügel.

Den 28. Dez. 1850.

K. Forstamt.  
Grüninger.

Calw

Die Schultheißenämter derjenigen Gemeinden, welche noch mit Steuern bis letzten Dezember v. J. im Rückstand sind, werden dringend um die Einleitung ersucht, daß diese Rückstände längstens bis 8. dieses Monats abgeliefert werden, an welchem Tage dem K. Oberamt Anzeige hierüber zu erstatten ist.

Angefügt wird, daß die zweite Hälfte der Brandschadens-Umlage pro.

1850 — 51 auf den 15. dieses Monats verfallen und daher auch längstens bis dahin abzutragen sei.

Den 2. Jan. 1850.

Oberamtspflege.

Hirsau.  
(Pferd-Verkauf).

Am

Dienstag den 7. Januar  
Vormittags 9 Uhr

wird auf dem Rathhaus dahier gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

Ein 5jähriger gelbbrauner Wallach,  
15 Faust hoch.

Liebhaber werden eingeladen, wo möglich bei Zeiten zu erscheinen, daß sodann das Pferd vorher besichtigt werden kann.

Den 28. Dez. 1850.

Schultheiß Keppler.

Möttlingen.  
(Frucht-Verkauf).

Donnerstag den 9. Januar d. J.  
Morgens 9 Uhr

wird ein Quantum Dinkel und Haber auf hiesigem Rathhaus gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Den 2. Jan. 1851.

Schultheißenamt.  
Laurmann.

Calw.

(Besoldungs- und Pensionszic. Steueraufnahme für das Jahr 1850 bis 1851).

In Folge K. oberamtlichen Erlasses in Nro. 103 dieses Blattes von 1850 werden sämtliche Besoldungs- und Pensionszic. Steuerpflichtige dahier, unter Hinweisung auf die Bekanntmachung in Nro. 93 von 1849 aufgefor-

dert, ihre Einkommens-Quassionen binnen 8 Tagen der unterzeichneten Stelle einzureichen. Bei denjenigen, welche schon in den Jahren 1848 und 1849 fatirt haben, genügt es an der Erklärung über die Veränderung oder Nichtveränderung des bisherigen Einkommens.

Den 2. Jan. 1851.

Stadtschultheißenamt.  
Schuldt.

Oberamtsgericht Calw.  
(Gläubigeraufruf).

In nachgenannter Santsache wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Gottlieb Kusterer, Schmied in Teinach, und dessen Ehefrau Anna Barbara, geb. Schwämmle,  
Freitag den 31. Januar 1851  
Vormittags 9 Uhr

zu Teinach.

Den 20. Dez. 1850.

K. Oberamtsgericht.  
Ebensperger.

Neuweiler.  
(Liegenschafts-Verkauf).

Am

Montag den 27. Januar 1851  
Vormittags 10 Uhr

wird auf dem Rathhaus dahier, dem Johannes Barth, ledig, von hier, folgende Liegenschaft im Wege der Hilfsvollstreckung im öffentlichen Aufstreich verkauft; dieselbe besteht in:

Der Hälfte einer zweistöckigen Be-

hausung und Scheuer unter einem Dach;  
 1 Mrg.  $\frac{1}{2}$  Brtl. 6  $\frac{1}{4}$  Rth. Aker in den Haldenäckern;  
 1  $\frac{1}{2}$  Brtl. 38 Rth. die Bachwiese; Einige Ruthen Garten beim Haus; Ungefähr 3 Mrg. Nadelwald.  
 Liebhaber, hier unbekannte, werden mit Vermögenszeugnissen versehen hiermit eingeladen.  
 Den 20. Dez. 1850.  
 Gemeinderath.

### Außeramtliche Gegenstände

**Z a v e l s t e i n.**  
 Für die Krebskranken ist ferner eingegangen: 1 Leintuch von Frau Dr. Kaiser, F. F. in T. 36 fr. Für den verunglückten Säger von Pfr. K. in H. 24 fr., von einer Gesellschaft im Hirsch in Calw 1 fl. 45 fr.; wofür herzlichst dankt.  
 Den 29. Dez. 1850.

Pfarrer Sprenger.

**H i r s c h a u.**  
 200 Zentner gutes Heu verkauft  
 Jakob Schwemmler.

**C a l w.**  
 Ich habe 6  $\frac{1}{2}$  Viertel 19 Ruthen Grassfeld an der Stuttgarter Straße auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

G. A. Beith.

**C a l w.**  
 Von heute an sind wieder jeden Tag rein weiß gewässerte Stockfische billiger zu haben bei  
 Kohler, Seifensieder.

**C a l w.**  
 Von Sonntag den 5. Jan. an, kostet die Maas Milch 6 fr.  
 73 Viehbesitzer.

**C a l w.**  
 (Verlaufener Hund).  
 Letzten Montag hat sich ein weißer Pudbel verlaufen, wer denselben bei der Redaktion dieses Blatts einbringt, erhält eine Belohnung.

**C a l w.**  
 Guten Dung hat zu verkaufen  
 Beck Schewinger.

**C a l w.**  
 Den Lesern der „Zeit-Predigten“ diene zur Nachricht, daß ich dieselben vom 1. Januar 1851 an nicht mehr expedire.

Lehrer Schmidt.

**C a l w.** Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugebrezeln zu haben bei

Beck Schewinger.  
 Christian Maier  
 in der Badgasse.

**C a l w.**  
**Gewerbe-Verein.**  
 Heute Abend um 7 Uhr öffentliche Ausdruffitzung in der Traube.  
 Tagesordnung: Werth der Goldmünzen etc.

**C a l w.**  
 Dem Herrn Kaufmann Faist hier gebe ich den einfachen und der Klugheit wie auch dem Interesse der Wehlfahrt der menschlichen Gesellschaft angemessenen Rath, künftighin bei Promenaden — andere Personen, welche ordentlich ihres Weges gehen — mit seiner gewohnten Ironie zu verschonen, um nicht noch in große Fatalitäten zu gerathen.

E. Voß, Schlossers Sohn.

**C a l w.**  
 Auf so vielfaches Verlangen habe ich heute Abend Kesselfleisch, Bairischkraut, 3 Sorten frische Würste, aber zum letzten Mal diesen Winter, meine Herrn!

Thudium.

**C a l w.**  
 In dem Magazin in der Leinwandfabrik wird jeden Montag und Freitag präzis 1 Uhr Torf abgegeben, das Tausend zu 2 fl. 24 fr. und in kleineren Portionen das Hundert zu 14 fr. gegen baare Bezahlung.

Beißer.

### Gemeinnütziges.

(Wir werden in Zukunft diese Rubrik immer denjenigen Aufsätzen vorbehalten, die wir dieser Bezeichnung werth halten, um solchen, die sich ein Urtheil über unser Blatt erlauben, den Weg zu richtiger Beurtheilung an die Hand zu geben: denn es ist uns erst kürzlich von einer für uns nicht ganz gleichgiltigen Seite zur Last gelegt worden, wir machen unser Blatt nicht gemeinnützig genug, obwohl wir im vorigen Jahrgang in nicht weniger als 37 Nummern größere gemeinnützige Aufsätze lieferten, kleinere Artikel nicht gerechnet; andere Wochenblätter liefern nicht so viel! Die Redaktion).

#### Die Pariser Feilenhauer.

Es ist von historischem Interesse, gerade in Paris das Bedürfnis nach gesellschaftlicher Gliederung, den Korporationsgeist, das Innungswesen, das bis auf den Boden rein ab vertilgt war, wieder lebhaft aufstehen zu sehen. Die Feilenhauer in der Passage de la marmite Rue Phelippeau St. Nicolas Nr. 27. sind ein merkwürdiger und erfreulicher Beleg zur Thatsache dieses modernen Bedürfnisses.

Die Geschichte der „brüderlichen Vereinigung von Feilenhauer-Arbeitern“ ist bald erzählt. Im Jahre 1848 vereinigten sich 14 Arbeiter zu gemeinschaftlicher Arbeit und Theilung der Erfolge. Sie brachten 2280 Franks an Werkzeugen und 500 Fr. an baarem Gelde zusammen und fingen an gemeinschaftliche Geschäfte zu machen. Auf der Ausstellung im Jahre 1849 wurde ihnen für ihre gute Arbeit die Ehrenmedaille zuerkannt. Dies begründete ihren guten Ruf am Platz und bald auch in den Departementen. Die französische Regierung ermunterte die Gesellschaft durch ein Darlehen von

10,000 Fr., das in zwei Raten ausgezahlt wurde und zu einer großartigen Entfaltung des Geschäfts Veranlassung gab. Es meldeten sich in Folge dieser günstigen Entwicklung viele neue Theilnahmlustige; aber man verfuhr bei der Aufnahme neuer Mitglieder sehr vorsichtig. Am Ende des Jahres 1849 hatte sich die Zahl der Letzteren auf 17 vergrößert, außerdem waren 13 Hilfsarbeiter angestellt; seitdem sind, bis etwa vor 2 Monaten, sechs neue Mitglieder aufgenommen, so daß die Gesamtzahl derselben sich auf 23 beläuft, denen 16 Hilfsarbeiter beigegeben sind. Nur unbescholtenen Arbeitern ist der Zutritt möglich gemacht; die Vorschriften für die Aufnahme sind außerordentlich streng. Das Einlagekapital jedes Einzelnen beträgt 300 Fr. in baarem Gelde oder an Werkzeugen. Die Hilfsarbeiter erhalten außer ihrem Lohn, der etwas höher ist als in den gewöhnlichen Werkstätten, eine tarifmäßige Dividende vom Gesamtgewinn im Verhältnis zu ihrer Dienstzeit. Die wirklichen Mitglieder erhalten aus der Gesellschaftskasse nicht mehr als je 45 Fr. im Lauf von zwei Wochen ausgezahlt; der Ueberschuß ihres Verdienstes gehört zur Masse. Manche ziehen das Verhältnis der Hilfsarbeiter dem der wirklichen Mitglieder vor. Die Stückarbeit ist Regel, jedoch festgesetzt, daß auf zwei Wochen zwölf Arbeitstage oder 99 Arbeitsstunden kommen; das Minimum der täglichen Arbeitszeit ist auf 8, das Maximum auf 11 Stunden fixirt. In der Werkstätte hängt eine schwarze Tafel mit sämtlichen Namen der Arbeiter aufgezeichnet. Jeder Einzelne bemerkt auf derselben täglich die Stunde, um welche er an die Arbeit

gegangen, so wie die, um welche er zu arbeiten aufgehört hat. Abwesenheit von weniger als einer Stunde Dauer wird nicht gerechnet. Der Buchhalter trägt auf den Grund dieser Tafelbemerkungen alle Abend das Guthaben jedes Einzelnen ein. Einzelne Mitglieder sind mit der Aussicht des Geschäfts beauftragt. Der Chef hat das Recht, unvollkommene Arbeiten verbessern zu lassen oder ganz auszuschießen; der Name des Verfertigers solcher Gegenstände bleibt verschwiegen. Alle Abend nimmt der Gerant die fertigen Stücke in Empfang, und stattet über das Ergebnis der Thätigkeit der Gesellschaft alle acht Tage Bericht ab.

Das Direktorium der Gesellschaft besteht aus sieben von der Generalversammlung gewählten Mitgliedern, die jedes Jahr zur Hälfte ausscheiden und ergänzt werden. Das Direktorium beschließt über An- und Verkauf, Uebernahme von Aufträgen, Miete, Anstellung des Buchhalters, des Kassiers und der Hilfsarbeiter; es schlägt die Versammlung den Geranten vor, der die Handelsabschlüsse unterzeichnet und überhaupt die Exekutive repräsentirt. Er wird auf unbestimmte Zeit erwählt, ist also zu jeder Zeit absetzbar; bis jetzt aber hat in diesem Amte kein Personenwechsel stattgefunden. Die Gesellschaft nimmt auch junge Arbeiter in die Lehre, läßt sich aber kein Lehrgeld zahlen. Der Lehrling erhält hingegen schon im zweiten Jahre den halben, im dritten  $\frac{2}{3}$  Arbeitslohn und es wird außerdem für sein Guthaben eine Dividende zur Masse geschlagen. Kranke erhalten täglich 1 Fr. 50 Cent. Krankengeld.

Das sind die Grundzüge der Ge-

ellschaft der Pariser Feilenhauer, die außer dem erwähnten Hauptcomptoir noch ein Filialcomptoir errichtet hat, und sich nächstens auf vier große Werkstätten ausdehnen wird. Sie zahlt gegenwärtig 1800 Fr. Miete, 200 Fr. Steuern und über 40,000 Fr. Löhne jährlich. Der Umsatz in diesem Geschäft beträgt in diesem Jahre 60000 Fr., der Reingewinn 14 — 15 Proz.

„Was uns — sagt ein Pariser Tagblatt — an dieser arbeitsamen Familie besonders überrascht hat, ist ihre scharfsinnige kaufmännische Verwaltung.“ — Nicht minder rühmlich ist wohl ihre strenge Disziplin, welche sich diese Arbeiter selbst auferlegt haben. Es herrscht die beste Ordnung in ihren Werkstätten, wo Schlägerei und Unmäßigkeit unerhörte Dinge aber mit scharfen Strafen bedroht sind. Darum stellt sich auch diejenige Macht, welcher nur der verblendete Arbeiter den Krieg erklären zu müssen meint, das Kapital, solchen Bestrebungen mit Vertrauen zur Verfügung.

Stuttgart, 1. Jan. Der hiesige Handelsstand hat bei dem andauernden Sinken des Gold-Verthes, es für dringend erachtet, in einer Versammlung am 28. Dez. die jetzt wichtige Frage, über die fernere Annahme von Goldmünzen zu berathen. — Aus verschiedenen Ursachen zirkulirt gegenwärtig viel Gold und der Handelsstand hatte bisher durch Zumuthungen dasselbe zu einem höhern, als dem Kursverthe anzunehmen, empfindliche Verluste zu erleiden. — Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, und eine Uebereinstimmung in der Annahme des Goldes zu erzielen, hat die Versammlung auf den Antrag des Handlungs-

Vorstandes beschlossen, von heute an alle Goldmünzen nur nach dem jeweiligen Cours der Frankfurter Börse, — wie dieser im Schw. Merkur mehrmals in der Woche notirt wird — anzunehmen, dieselben aber auch in dem hiesigen gewerblichen Verkehr, Niemand höher als zu eben diesem Cours aufzubürden. Sämmtliche Anwesende gaben sich das Wort, diesen Beschluß auf das treulichste in Anwendung zu bringen. — Diejenigen Mitglieder des Handelsstandes, welche bei der Versammlung nicht anwesend waren, haben ihre Zustimmung nachträglich durch ihre Unterschrift bekräftigt.

Bei uns in Calw sollte namentlich darauf hingewirkt werden, daß Handwerksleuten die sogenannten holl. Zehenguldenstücke für voll bei Zahlungen nicht mehr aufgedrungen würden, wodurch dieselben oft sehr verkürzt werden.

Ein Stuttgarter Blatt bringt folgende angeblich wahre und ergötzliche Geschichte.

#### Angst macht mürrisch.

Wer es nicht weiß, dem werd's bekannt:  
Am Rheinstrom und im Schwabenland,  
Da schlafen in der Backstub' Oken,  
Die Bäcker auf den Eyrenersäden.

Zwar Meißer thun es selten mehr,  
Doch drückt die Ofenhige schwer,  
So mögen oft sie, aus Vergnügen,  
Auf einem kühlen Sacke liegen.

Dies nach Behagen und nach Brauch,  
Thut ein gewisser Bäcker auch,  
Legt offenen Fensters einß am Abend,  
Sich auf den Sack, in Ruh sich labend.

Wer hätt's dem Bäcker wohl verargt,  
Der fast aus jeder Tonart schnarcht?  
Das Wasser ohne Mehl schier leimtet  
Und von dem kleinsten Brode träumtet.

Es war des Nachbars schwarzer Bock,  
Der kömmt dem offenen Fenster zu,  
Streckt den gehörnten Kopf hinunter,  
Schleckt den bestaubten Bäcker munter.

Der Bäcker reißt die Augen auf,  
Hebt bleiern schwer den Blick hinauf  
Nach dem geschwärzten Ungehöer —  
Und ruft vor Schrecken: Meid und Feur!

Auf dieses gräßliche Signal  
Nicht schnell der Bock zurück zum Stall,  
Indessen sind schon aufgerastet  
Die Nachbarn, daß man Hilfe schafft.

Man fragt sich hin, man fragt sich her,  
Der Bäcker hat kaum Leben mehr,  
Spricht, als vom Schrecken er genesen:  
Der Teufel selbst sei da gewesen.

Die Nachbarn lachen recht verstimmt,  
Daß so der Haas im Pfeffer sitzt;  
Und sprachen: ob dem kleinen Brode,  
Holt dich der Schwarze selbst zum Tode.

Der Bäcker aber geht in sich,  
Verwlegt die Zeige ängstiglich,  
Und bockt bis hent aus Angst und Schrecken,  
Die größten und die besten Beden.

Von dem als „Bericht über den Prozeß gegen Rau und Genossen“ erscheinenden „Nottweiler Schwurgerichtsblatt“ ist heute die erste Nummer hier eingetroffen und enthält den Anfang der Anklageakte, wie solche in dem Verweisungs-Erkenntniß niedergelegt ist. Das den Angeklagten zur Last gelegte Verbrechen besteht im Allgemeinen darin, daß auf den Tag des Volksfestes 1848 zu Kannstatt eine Volksversammlung, gebildet durch massenhafte bewaffnete Zugänge aus allen Landestheilen zu dem Zweck veranstaltet werden wollte, die gewaltsame Abänderung der Verfassung des Königreichs zu bewirken durch Stellung von Forderungen an die Staatsregierung, deren Erfüllung von der Einschüchterung dieser durch die drohende

Macht der versammelten Massen oder von einer für den Fall des Bedürfnisses beabsichtigter wirklicher Anwendung körperlicher Gewalt erwartet wurde.

München, 26. Dez. Heute sind wieder die ersten Truppen von dem in Franken aufgestellten Armeekorps eingetroffen und wurden in der Stadt einquartirt. Dergleichen werden morgen Oesterreicher auf der Eisenbahn bei Augsburg vorbei nach dem Süden passieren, um alsdann wieder in den Boralberg einzumarschiren.

Aus Norderstapel wird vom 26. Dez. geschrieben: daß am Christfeste bei Wohlde ein lebhaftes Schamüzel zwischen Holsteinern und Dänen stattgefunden habe, wobei die Dänen mit bedeutendem Verluste retiriren mußten, obgleich sie 3 Komagnien gegen eine standen.

Belgien setzt nun auch sein Gold außer Kurs, und Frankreich, wo die Frage noch schwebend ist, will vorerst wenigstens das ausländische Gold aus dem Verkehr entfernen. Nordamerika dagegen fährt fort, Goldmünzen in Menge zu schlagen, wo-u die kalifornische Ausbeute hinlängliches Material liefert.

Wie versichert wird, soll demnächst das zur Besatzung in Rastatt bestimmte und 3000 Mann starke Infanterieregiment Benedek durch Württemberg passieren und in der Nähe von Stuttgart vorbei kommen.

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.